



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschidliche Predigen vnd Materien
fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

29. Von mancherley Bedeutung deß Worts Blut.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](#)

Am Neuen Jahrstag/ Am Neuen Jahrstag/ Die Ander Predig.

Von dem Heyligisten kostbarlichen Blut unsers HErrn Jesu Christi / vnd
was durch das Wort/Blut/in H. Schrift verstan
den werde.

Thema Sermonis.

Et postquam consummati sunt dies octo, vt circumcidetur puer, voca
tum est nomen eius Iesus. Luc. 2.

Vnd da acht Tag vmb waren/das dae Kind beschnitten wurd, da ward sein
Nam genandt Jesus.

EXORDIVM.

^{1.}
Cöceptus
Von der
Fremd des
neuen Jars-
tags durch
ein Figur
estart.

^{12a. 35.}

^{1.}
Iean. 1.

^{2.}
Luc. 2.

^{3.}
Isa. 12.

^{4.}
Iob. 2.

^{5.}
Ecol. 41.

^{6.}
Ibid. 30.

^{7.}
Figura.

^{8.}
Nisan
Märzen.



Nächste Christen/ des H. Er. A
ren Geburt hat der ganzen Welt
große Freude gebracht/ das einmal
die Propheten Isaia jr End schaffe
erreicht hat/ launend: * Gott
wird selber kommen / vnd
wird uns heylwärtig machen.
Nichts weniger wird uns auch
heutige Tags vrsach geben geistlicher Freuden/ seitdem
das alte Jahr vergangen/ und eben jesiundi durch Gottes
Gnad das neue Jahr erreicht haben. Dann ob wol
der Geburtstag Christi herlich vnd feierlich in der gan-
zen Welt gehalten worden/ * dieweil das ewige Wort
des Vatels bestyder mit der menschlichen Natur/ vmb
unsers Heyls willen sichtbarlich auf Erden erschinen/ dar-
bey sich * die Engelzaren in den Lästern mit fröhlicher
Stimm/ vnd lieblichen Melodehen hören lassen/ auch die
zwey unermüdfliche Thierlein/ das Kindlein im Krip-
pelein für ihren Gott und Herrn erfreut/ und demsel-
ben schuldigen Dienst erzeigen haben/ wie Isaia geschrie-
ben. * Der Ochs hat erkennt seinen Schöpffer/ vnd
der Esel die Krippen seines Herrn. Nichts
destoweniger bleibt jenes Sprichwort in seinem alten We-
sen/ sicut cuique pulchrum, &c. Das ist einem jeden ge-
dünkt das sein schön/recht/und billig sein. In Summa
was dem Menschen eygen/ und angeborn/ dasselth thut
ihm am allermeisten gefallen/ vnd zum höchsten erfreuen.
Was ist aber pem Menschen mehr angeborn/ oder an-
nembliecher/ als eber sein zeitlich Leben? * ohn welches
er kein Mensch/ sonder ein todter unbeweglicher Leib blei-
ben muss. Was thuri ihu auch mehr bekümmern/ * als
seines Lebens zeitliche Nahrung? Wod was höre er lie-
bers reden/ als das er sein Leben mit Freud vnd Gesunde-
heit in vi Jahr erstrecken soll? Sprach spricht. * Fremd
vnd Nutz ist des Menschen Leben / vnd die
Freud des Mäns/ ist die Längerung seiner Täg.
Was nun alltie Sprach mit Worten bezeugt/ das bestä-
tigt uns auch die H. Schrift anderwo/ als Exodi am 12.
und Exodici am 23. Cap. in einer schönen Figur/ mit was
Ehren/ Andacht vnm Frolockung unsers Hergens/ wir
den ersten Tag des folgenden Jahres begehen solten.

GOTT befahl durch Moses den Kindern Is-
rael/ das sie den ersten Tag des Monats Nisan, für den
Anfang des Jahrs halten sollen/ in welchem Monat sie
haben ein jähriges unbescktes Läblein schlachten vnd
ausopfern/ auch mit desselben Blut die Thür geschwel-
len befreien müssen/ damit sie vor dem schlagenden En-
gel/ der alle erstgeborene in Egypten tödten soll/ sicher er-
halten würden. Demnach sie denselben Tag zu einer Ge-
dächtnis der empfangne Wolthat/ weil sie durch das Blut
des Läbleins vor dem schlagenden Engel behüter wörde/
zu ewigen Zeiten für heilig vnd feyrlich begehen solten.

Weil dann der Schatten/ vnd die Figur wollen ge-
heyliger und gefreyet sein/ wie vilmehr sollen wir feyren/ ^{Apoc.}
vnd mit guten Werken heyligen/ den heimlichen erfein tag
des Christlichen neuen Jahrs / an welchem der newge-
boren Heyland/ der von Joanne * ein Lamb Gottes
das die Sünd der Welt hinweg nimbt/ genenner wort/
nach dem alten Gefag beschignen/ vnd zum ersten seim ro-
sifarbene Blut vergossen hat? Ditz ohne Verfach/ sprich
ich/ das wir den Anfang unsers Christlichen neuen Jahrs
mit mehrerer Freude und Andacht begehen solten/ als vor
Zeiten die Juden zu Eingang ihres neuen Jars gehan
haben. Dann je grösser die Wolthat so uns heut wider-
fahren/ vnd je heyliger derjenig durch welchen uns solche
Wolthat herkommen/ desto mehr uns dieser Tag in acht zu
nehmen ist.

Groß Heyl ist zwar den Juden im Anfang ihres
Jahrs begegnet/ das sie auf der harren Pharaonis
Dienstbarkeit/ durch Moses seynd aufgeführt worden
Aber weit grössere Gnad ist uns widerfahren/ das wir von
der höllischen Gefängniss/ vnd von dem harren Zoch der
Sünden durch Christi Geburt/Creuz vnd Beschneidung
wunderbarlich seynd erlöst/ vnd erlauft worden: Imma-
sen S. Paulus an die Galater geschrieben. * Da aber
die Zeit der Gnaden erfüllt/ sandte Gott seinen
Sohn/ gemacht aus dem Weib/ ^{1.} versche geboren
aus der Jungfrau ^{2.} Und dem Gesetz unter ge-
than/ auf das er jene so vnd unter dem Gesetz ware
erledigte/ vnd zu Kindern Gottes aufgenommen
wurden.

Groß und wunderbarlich war auch bey den Juden
das sie durch das Blut des jährigen geschlachten Läbleins/
vnd dem Leben seynd erhalten worden. Weit grösser
aber solt uns fürkommen/ das wir durch das kostbar-
liche reine Blütlein des achtjährigen Jesus Kindem/ mit
allein vor dem Zeitlichen Todt/ * dessen offertmalen die
Sünd ein Brach behüter/ sonder da wir der Seelen nach
sich ewig gestorben/ widerumb zum Leben seynd aufer-
weckt worden. Zu den Ephesiern sagt die H. Schrift. *
Memores esto, &c. Seyt ingedenk/ das ihr vor
Zeiten Völker nach dem Fleisch gewest/ vnd obn
ein Gott in diser Welt. Jetzt aber die ihr vor Zei-
ten weit waret/ ^{3.} nemlich von Gott/ vnd dem ewi-
gen Leben abgesondert/ I seyt nun nahend worden in
dem Blut Christi/ dann er ist unsrer Freiden/ der
beyde eines gemacht/ vnd hat die Feindschafft
ausgeföld in seinem Fleisch/ &c. Darin er nemblie
heut unsret wegen schmerlich verwundt/ vnd beschnit-
ten ist worden.

Dieweil nun Lem also/ das der heutige erste Jahs-
tag/ mit dem kostbarlichen Blut des unbesckten Läbleins
Christi/ ist gehelyger und bewürdigter worden/ wel-
ches uns an Leib vnd Seel lebendig erhalten kan: Was
solle

solle ich euch geliebte Zuhörer bessers vnd kostlicher zu einem freudreichen/ newen/ glückseligen Jahr von Herren wünschen vnd begeren/ als es dieses kostbarliche Blutlein des Göttlichen Kindes von Bethlehem? Auf das Ihr auch in demselben/ als in einem kräftigen Heylbad/ von allen sündigen Anmuthungen reinigen/ vnd abwaschen könner/ auch an euch erfüllt werden mög/ was in der heimlichen Offenbarung Joannis geschrieben ist.^{*} Christus hat uns geliebt/ vnd abgewaschen von uns allen Sünden in seinem Blute.

Damit Ihr nun das kostliche Kleynod/ welches ich euch zum neuen Jahr schenke/ recht wissen und verstehen möcht/ will ich im ersten Theyl meiner Predig/ die wunderliche Kraft des Blutes Christi/ auf Grund Göttlicher Schrift was weiters erläutern.

Im andern Theyl aber/ einem jedem nach seinem Stande solches Kleynod aufzuhelyen. Hörer zu mit Geduld vnd Fleiß.

NARRATIO.

Geliebte mir fürgenommen/ von der wunderbaren Kraft und Wirkung des allerheiligsten Bluts zu reden/ womit Christus Jesus unser einziger Herr vnd Seeligmacher/ den ersten Tag des neuen Jahrs gehenniget/ und der ganzen Welt glorwürdig gemacht hat: Ist anfänglich zu wissen/ daß in der Schrift vielerley Bedeutung des Bluts gelesen werden/ welche allhie zu erzählen unmöglich. Doch müssen wir ein Weeg als den andern preisen die vnendliche/ unverforschliche Weisheit des H. Geistes/ der mit einem einzigen Wort unsrer schwachen Verständnys/ so vissalig erleuchtet und unterrichten kan/ inmassen der hochherleuchteten Kirchenlehrer Augustinus also geschrieben hat. ^{*} Was hätte doch in der Schrift von Gott reichers/ von überflüssigern möglich fürsehen werden/ als daß ein Wort anff vilerley Weis verstanden/ vnd mit andern Göttlichen Worten kan bestätigt werden/ ic. Was nun allhie S. Augustinus von der Bibel in gemein redet/ ein Wort könne darinn auf vilerley Weis verstanden/ vnd aufgelegt werden/ das befindet sich sonderlich in diesem Wort saguis, Blut. Darbei versicherer erschlichen der H. Prophet Ezechiel am 18. Cap. Occisionem spiritualem/ ein Mord oder Abidung der Stelen. ^{*} Wann ich werd sagen zu dem Gottlosen/ du wirdest des Todes sterben/ spricht Gott zu dem Propheten Ezechiel. ¹ Und du ihm solches nit wirdst verkündigen/ noch ihm wirdst zusprechen/ daß er sich von seinem bösen Weeg abwendet: Er der Gottlos wirdt zwar in seiner Bosheit sterben/ aber sein Blut soll ich von deinen Händen absordern. Dies sagt auch Gott beim Propheten Jeremia. ^{*} Du hast gelernet Bosheit/ vnd in deinen Flüchen ist erfunden worden das Blut der armen vnd unschuldigen Seelen: Die du spricht Hieronymus/ den Abgöttern aufgeschopft hast. Allhie versteht Gott aufrichtig durch das Wort Blut/ den geistlichen Tod der Seele/ welcher durch Sünd vnd Unglauben verursacht wirdt.

Den dem Propheten Osea ^{*} wird die Sünd selber im Blut genommen. Das Blut (spricht der Prophet) hat angerührt das Blut. Darüber schreibt der H. Lehrer Gregorius ^{*} also: Blut röhrt an das Blut/ wann ein Sünd der andern wirdt zugethan. Es wirdt aber darumb in der Schrift die Sünd durchs Blut angedeut/ dieweil solches im alten Testamente zu essen abschrecklich/ vnd verboten war/ dann gleich wie Gott im Anfang der Welt ^{*} unsrem ersten Eltern Erlaubniß geben/ von allen Früchten zu essen/ aufgenommen vom Baum der Weisheit/ des guten vnd des bösen. Eben also hat er auch Noe vnd seinen Söhnen nach dem Sündpfad/ von allen Früchten vnd Thieren zu essen erlaubt: Aufge-

A nommen sprach Gott ^{*}) daß ihr das Blut/ somit dem Fleisch nit esset. Solches gebot (melde S. Chrysostomus ^{*}) hat Gott darumb aufgesetzt/ damit er die Menschen deso mehr von dem Todtschlagen abchristet. ^{Gen. 9. 4. 5. 6. 7. in Gen.} Als wolt er sagen: Seytemalich nit will/ daß ihr das Blut der vnuermüdlichen Thier zu essen begehet/ wiewil weniger solt ihr rächtig seyn/ zu vergessen das menschliche Blut. So hieß man auch ferner in dem alten Gesetz den Blutfluss monstrui/ für das vracimiste/ grawsamiste Wesen/ so inner seyn möchte. Daher kundie der H. Prophet Isaia die grosse Sünden und Überredungen des Volkes Israel seinem Ding besser vergleichen/ als einem blutdürsiglichen Thier/ sprechende: Facti sumus in gaudi omnes, &c. Wir alle seynd unrein worden/ vnd alle unsere Ungerechtigkeiten wie ein Bluttuch/ wir alle reyzen dahin wie ein Blat (vom Baum.) Und onseren Misstrachten haben uns gleich wie ein Wind hingeführt. Wegen dieser zweyen Ursachen ware den Juden das Blut zum höchsten abschrecklich. Dardurch dann recht die Todtsünden verstanden werde/ welche vor den Augen des H. Eriens demassen häßlich und abschrecklich/ daß Gott dieselben durchaus nit mag ansehen. O Gott (spricht der Prophet Abacuc. ^{*}) Deine Augen seynd rein/ daß du mit sihest das Übel/ und magst die Bosheit nie ansehen.

In anderem Buch der Königen wird das Blut ein Straff genennen dessen/ der durch Mord und Todtschlag Blut ist ein Blut vergossen hat. ^{*} Als König David von einem Jüngling vernommen/ er hätte den Same vmbgebracht / 2. Reg. 1. hat er auch den Todtschläger vmbbringen lassen/ sprechende: Dem Blut sei über dein Haupt/ dein engster Mund hat wider dich gereid/ daß du sagest: Ich hab den Gesalben des H. Eriens vmbgebracht. Als wolt David sagen: Weil du vermeßlich Blut vergossen/ so erfordert die billige Straff/ daß auch du vumbgebracht werdest.

Ferner verschei S. Paulus in der ersten zum Corinthiern am 15. Cap. durch das Blut allein den Leib/ mit Blut ist ein allen angebornen Schwachheiten und zusätzlichen Mühseligkeiten/ sprechende: ^{*} Das sag ich liebe Brüder/ 1. Cor. 15. Fleisch und Blut mögen das Reich Gottes mit besitzen/ so wirdt auch das verweichenlich mit besitzen das vnuerwelenlich.

Endlich/ bedeutet auch das Blut den fürnehmsten Theil eines jeden Thiers/ darum nach Aussag der Arzten/ Blut ist der das leibliche Leben erhalten/ und seiner Zeit mag gehemmt/ Theil eines oder durch Kopf vnd Adlerlassen geringert werden: Wie jede Thiere/ wir dann alle an uns Fleisch vnd Blut haben/ welches niemand kan laugnen/ es wöll ihm dann einer mit der Wöhr ein Wunden in Kopf haben/ oder mit dem Baerstieben in die Haut schlagen lassen/ vnd also mit der That selber erfahren/ ob ihm die Natur Blut geben hab oder nit. Der weisse König Salomon spricht. ^{*} Ich bin auch ein tödlicher Mensch/ gleich wie alle andere/ vnd aus dem irdischen Geschlechte des/ der erstlich erschaffen ist. In Mutter Leib bin ich Fleisch gebildet/ vnd zehn Monat lang bin ich auf dem Blut zusammen gerunnen. ^{2.} Dann auch niemand vnder den Königen ist/ der seiner Geburt ein andern Anfang hat.

A Der Gestalt/ wie anzeigt erzählt/ bin ich gar nit gedacht/ euch geliebte Zuhörer das Blut zum neuen Jahr In das zu schenken. Es sei feri von mir/ daß ich euch den Tod Meinung der Seelen wünschen soll/ inmassen Gott den vnbryt Blut geredt fertigen Ezechielis am 18. Cap. solchen schrecklichen Tod wirdt geschworen hat. Der geliebte Jünger Johannes/ gibt uns in seinem Evangelio ^{*} jüngste die innbrünsige Lieb/ wo mit Gott onser Seelen geliebt/ habe den himmlischen Vater dahin bewegt/ daß er seinen einzigen Sohn Christum Jesum/ in menschlicher Gestalt auf Erden gesandt/ auf daß ein jeder/ der in ihn glaubt/ nit verloren werde/ sonder hab

P. J. MAHLER
di

TYII

Am Neuen Jahrstag/

190

der habe das ewige Leben. Ist demnach vilmehr mein Wunsch/ daß die Mennung des himmlischen Vaters/ daß ihr nemlich in seinem neu gebornen Sohn / das Leben haben sollt/ an euch seitlich vnd ewig war werde. Gott geb sein Gnad / daß ihr euch von nun an bis in ewr Gruben/ nit in dem wenigen Dingel veründiget / dardurch an euch die ledige Erwung Ezechielis/ möcht in der That erfüllt werden/ laurert. * Die Seel so da sindiget/ wird sterben; Sonder gleich wie jr jetzt dem Leib nach/ allhie zu gegen lebendig sent/ also bleibe auch ewr Seel vor Gott/ immer vnd ewig in allem gutem gesundi vnd lebendig.

Ezech. 18.

So ist auch ferners mein Begehrn durchaus nit/ daß das Blut der Sünd / vnd Missetaten über euch kommen soll/ inmassen der H. Prophet Osias darou gezeigt hat: Seytemal die Sünd ein solcher Gremel vor Gott ist/ daß der berühmte Philosophus Boëtius darum recht geschrieben. Man kann ohne Schmach von den Lasterhaftesten rechten sagen: Ob sie wol die menschliche Gestalt euerlich behalten / so werde doch ihr Gemüth in ein Wehs Art verändert/ ic. Welches nur nach Vernunft/ sonder allein

Gleichnis.
Surius in eius
vita lib. 2.
& Edelius
Anglus in vita
Anic.

nach seinen vñbischen Begirden handlen vnd thun kan. Inmassen solches der H. Vatter vnd Bischof Anselmus/ mit einer trefflichen Gleichniß dieses Inhalts beschrieben hat. Auf ein Zeit sahe Anselmus ein Knäblein mit einem Vogelein zwizweilen/ dß Vogelein war an ein Beylein anbunden mit einem Faden/ offi/ wans aufgeflogen/ zuctes der Knab mit dem Faden widerumb zurück an sich/ das war sein Freud/ vnd erthat es offi. Der H. Vatter Anselmus hatt ein Mitleyden mit dem Vogelein/ wünsche daß der Faden zerbrechen/ vnd das arme Thierlein frey ledig darou kommen möcht. Nach dem Wunsch des H. Manns ist der Faden zerbrochen / das Vogelein floge darou/ vnd das Knäblein wainet/ aber der H. Vatter Anselmus frocklet/ vnd rüffer seine Mitgefärent/ vermahnet dieselbigen zu guten Dingen/ vnd deute das ganz Kinderspiel/ welches sie sampt ihme angesehen auf die sündige Seelē sprechend. Gleicher Gestalt scherzet der Teufel mit vielen Menschen/ die er an seinen Stricken gesangen/ nach seinem Gefallen in allerley Schand vnd Laster abzuklet. Dann es seynd vil/ so entweder mit Geist/ oder mit Unmessigkeit/ oder andern dergleichen Dringendt ansiedet/ vnd erwan auch auf langer Gewohnheit gar darinnen versoffen. Diese haben erwan so vil Gnad vñ Frift/ daß sie ihr engens Verbrechen beschauen mögen/ dieselben beweinen/ vnd ihnen fürnenmen/ ferner von denselben abzulaster. Siehe/ diese meynen sie fliegen frey wie der Vogel im Lufft. Abel weil si mit böser Gewonheit verhaftet seynd/ so folger wann sie fliehen wollen/ daß sie vom bösen Geist wider zu ruck gezogen werden/ ic. Nemlich wie ein gefangnes vñternünftiges Thierem/ in mancherley Sünd vnd Laster/ dardurch an ihnen erfület wort/ was der Geist Gottes durch den Königlichen Propheten spricht: * Als der Mensch in Ehren war/ hat ers mit erkande/ sonder ist der vñternünftigen Thierlein ähnlich/ vnd ihnen gleich worden/ ic.

Psalm. 48.

Hymnus.

Lib. 8. Hilf.

cap. 35.

Lib. 4. de con-
sol. philosop.
physico.

Cicer.

Abschewlichs/ vnd forchsam begegnen. Wie da/ O Cicer? Was redet du? Solt vns außer der Sünd nichts abschewlichs vnd forchsamers auftreten können? Wie wann vnser Haubt gähling anhebe zu trittin/ vnd alles zu Boden siel? Wann ons jetzt vñfürschens die Erbfeind überfallen soll? Oder wann jemande ons ein bissches Schwert ans Herz setzt/ Gifft zu trinke geb/ mit Stricken und estinen Ketten in die Keuchen führet/ oder (dass Gott verblit) in diesem Augenblick etliche aus uns des gähnen Todes solten dahin fallen/ würden ons solche vñnerhoffte Zustände nit abschewlicher/ vnd schrecklicher fürkommen/ als etwa ein Erbfeind vnd Übermuth in der Hoffart/ ein vñrechtes Gütlein mit Geist/ Wucher vnd Verzug eingenommen? Erwan ein sundiges Werk der Gayheit/ ein Vnoordnung in überzeugem Eßen und Trinken/ ein gefahrt innerlicher Zorn/ Hass und Feindschaft/ ein Verdruss vnd Faulke zu dem guten/ oder sonst wan ein andere Sünd vnd Übertretung? Antwort: Es ist ni weniger/ daß die böse vñnerhoffte Zustand/ wegen der Ungehörigkeit vnd Schamkeit/ schrecklich vnd forchsam seyndt. Was solle aber einem guten Gewissen/ daß sich keiner Todstund schuldig weist/ aller Unfall der ganzen Welt zu schaffen geben? David spricht mit frölichem Geist/ in aller Verfolgung. * GOTT ist mein Erleuchtung vnd Heyl/ wen soll ich forchten? Der HERR ist ein Beschützer meines Lebens/ vor wem soll ich erzittern? Wann gleich ganze Feldläger wider mich stunden/ würde sich dannoch mein Herz nit forchten/ vnd ob sich wol gegen mir ein ganzes Kriegsheer ergeht/ auch in dem wolt ich noch hoffen.

Es verbranne dem gedultigen Job Haubt vnn Hoff/ es fiel Tag vnd Nacht alles zu Grund und Boden/ es kamen seine Feind/ raubten und staten ihm/ was sie nur erdapren/ all sein sagen war. * Gott hats geben/ Gott hats genommen/ wie es dem H. Er gefallen/ also ist es geschehen/ der Nam des Herrn sey gebenedeyt. * Und wann er mich gar vñmbrachte/ will ich dannoch in ihn hoffen.

Mann gab Joanni/ * vnd dem H. Abt Benedetto/ * ein Pocal Gifft/ vnd nötiger das dasselb hinzu trinkens/ Sie machen darüber das H. Kreuz/ vnd trinkens ohne Schewen/ bis auf den Boden. Es sahe die H. Jungfrau Catharina/ vor ihr das zuberente Rad/ voller schneidenden Schermesser/ welches ihres Jungfräulichen Leib zu vi tausend Stücken zerschneiden/ und das wolgeschaffne Schwerte/ damit der Nachrichter ihr würdiges Haupt abschlagen soll. Sie blib beständig/ vnd forchte sich mit ein Dingel. Es legt Herodias/ Joann Baptistam in die Gefängniss/ es war ihm wol bewußt/ das das böse Weib Herodias ihm nach dem Leben schlet. Man sagt ihm/ sein guter Nam hebe an zu schanden/ Christus aber ziehe jederman an sich: Antwort ic darauf: Eben in dem ist mein Freud vollkommen: Er muß wachsen/ ich aber abnennen: Er ist das Lamb Gottes/ welches die Sünden der Welt hinnimmt: Ich aber bin nit werth/ daß ich ihm seine Schuchriemen ausslöß.

Man leget und stecket die lieben Apostel alle vber einander in die Keuchen hinein/ (meldet die Schrifft/ *) A man schlägt vnd gaßt sie daß genug war. Solches aber gab ihnen so gar nichts zu schaffen/ daß sie sich auch von Herzen erfreuen/ darumb weil sie bewürdet werden/ wegen des Namens Jesus zu leyden. Es siehet vnd franker der Heilige Vatter Franciscus/ * über ganze Jahr aneinander/ also wie S. Bonaventura von ihm schreibt/) daß sich die Birbsteckende seiner erbarbeiten/ vñnen sich sehr verwundern/ wie er doch solchen Schmerzen gedulden könrt. Franciscus aber betümert sich dessen so wenig/ daß er auch Gott Tag vnd Nacht bare/ er solte ihm die Schmerzen vnd Krankheit

heiter noch mehr haussen / vnd nach seinem Götlichen Willen weiter verlängern / vnd grösser machen. Summa S. Paulus spricht. * Den Gottliebenden gerechte alles zum guten. Es sterbe ein Gottliebender Mensch / der ein gutes Gewissen hat / gleich über lang oder kurz / langsam oder gähnend vnd erfürschens / so bleibt doch unveränderlich / was in der Offenbarung Joannis geschrieben steht. * Seelig seynd die in dem HErrn sterben: Das von mir an / sage der Geist / wer den sie ruhen von aller Arbeit / dann ihre Werck folgenschinen nach. Ander redet das Buch der Weisheit / von dem vrsätzigen Blut der Sünden. * Odis sunt Deo impius & impetas eius, &c. Gott seynd zugleich verhaft der Gottlos / vnd sein Gottlosigkeit. Und Joannes spricht in seiner Epistel. * Wer da sündigt der sihet Gott nit / vnd kennt ihn auch nit. Was soll ich euch aber nützlich wünschen an Sünden und Feindschaft Gottes? Joannes der geliebte Jünger meldet. * Gottes Sohn sey darumb in menschlicher Gestalt auf Erden erschinen / auf das er die Sünden hinwegnehmen / vnd in ihm werde einige Sünd nit gefunden. Eben so wie sein Will / vnd höchste Wollust / das auch wir ohne Sünd leben / vnd ohne Beschwerniß unsers Gewissens in dieser Welt wanderten. Dß derowegen / das es an euch erfüllt werde / begehrte ich von Hergen / damit das alerischönste / räumste Kindlein Jesu in dem Krippel / sich ab ewrer häßlichen Sünden-Gestalt nit schwe / sonder vilmech auf Lieb sein gebenedictes Häuplein zu euch wende / mit den Augen seiner Güntigkeit anblöke / mit seiner vilfältigen Gnad anlaache / das es euch geben Ruh des Friedens / vnd mit den armen Götlicher Huld vnd Beschützung umfahe / damit ihr aus solcher Gelegenheit ihm / durch den Königlichen Propheten andächtiglich anzschreyen möcht. * Erlöse mich (O Herr) von meinen Blutschulden / der du ein Gott meines Heys bist / aufß das mein Jung mit Freuden rühme dein Gerechtigkeit. Schaff in mir / O Gott / ein reines Herz / vnd ernewere in mir einen rechten Geist / &c.

Vil weniger thut ich euch wünschen das hizige Blut / innassen im 2. Buch der König gerett worden / dadurch vñwiderdiente Straff und Raach bedeuter wird. Dann solches wünschen were nit Christlich / sonder räufflich / nit menschlich / sonder tyrannisch. Des Teufels Art vñnd Eigenschaft / ist es würgen / tödten / vmbringen / vnd an dem Blut der Seelen sich stäts rechnen wollen. Ein Christ aber soll seyn sanftmütig / gedultig vnd mitleidig. Lerner von mir / spricht der Herr. Adam ich bin sanftmütig / vnd eines demütigen Herzens / so werdet ihr Ruhe finden ewren Seelen.

Wir können zwar nit langnen / was der H. Evangelist Joannes geschrieben. * Die ganze Welt ist aufß dß böse gegründet. So haben auch allerhand Läster / Zwischen und Regieren dermassen überhand genommen / das es sich gar nit zu verwundern / wann gleich die Götliche Raach ergiegt / und die ganze Welt gestraft wurde. Wer will zu dir sagen (O Herr) spricht die Schrift. * Was rumb thustu das? Oder wer mag wider dein Urtheyl stehen? Oder wer will dir auffheben / vnd zu urgen messen / so die Völker vmbkommen / die du gemacht hast? Seitental sich der Prophet Oseas sehr beflaßt / * das weder Warheit / weder Wahrtherzigkeit / noch Wissenheit Gottes auf Erden mehr zu finden / sonder Gottlästerung / Lügen / Morden / Steilen / vnd Ehrebrechen stark eingerissen haben. So wer es nichts unbillichs / wann gleich alles über und über gieng.

Es sei aber fer von uns / das wir für die Langmütigkeit Gottes / die ernstliche Gerechtigkeit über unsre Häupter erwecken sollen. Das liebliche Kindlein von Bethlehem setzt sich heut solchem unzimlichem Begehrē zu wider / sprechend. * Der Geist des HErrn ist über

zu vertindigen das Euangelium den Armen / zu haylen die eines zerkrüschten Herzens seynd / &c. Zu predigen das angeneime Jar des HErrn / vnd den Tag der Widergeltung. Es ist jetzt nit der Anfang der Welt / das das rachschreyende Blut des gerechten Abels. * gleich an der statt sollte mit gegen Mord ge-rochen werden / sonder da Frid vnd Heyl allen Menschen. Gen. 4. * so eines gute Willens seyn / verkündigt wirdt. Es seynd Luc. 1. mit die unversöhnliche Zeiten Noe / das alle Welt in dem Wasser der Erdbüst solte ertränkt werden / sonder da sich das Zeichen des Bunds / der wolgefärbi Regenbogen / verfehe der helle vnd klare Stern / * zu einem Zeichen Matt. 2. des neu gebornen Messia in den Lüftten sehen laßet: Wir haben seinen Stern gesehen / sprechen die drey Weisen zu Herodes im Orient / vnd seynd kommen ihn anzubeten. Es ist mit der schreckliche Gerichtstag / da in der Sodomischen Brust / also so auf menschlicher Schwachheit im Fleisch gesündiger / ohne weiteren Verlob / zulmal solten mir die Brandt verdilgt / sonder da vns die reine himmlische Geister / sampt den Hirlein zu dem Krippel des Hexam berufen / alda die kenschste Jungfrau mit ihrem heiligsten Kindlein / durch andächtige Be-trachtung vnd mir hinbrünstigem Gebet zu besuchen. Es ist nit die grausame Verwüstung der Stadt Jerusalem / so an den Juden / was sie geschreyen. * (Sein Blut sey über vns / vnd unsre Kinder müssen erfüllt werden; Matt. 27. Sonder es sendt jegzunder die Tag des Heyls / die annehmliche Zeit der Gnaden / vnd das fröhliche neue Jahr der Geburt des Heylands / darum S. Paulus zum Thro geschrieben hat. * Es ist erschienen die Gnad Gottes Tit. 2. vñbers Heylands allen Menschen / vnd hat vns gelehrt / das wir sollen absagen dem vngötliche Wesen / vnd den weltlichen Lüsten / vnd mässig / gerechte / vnd Gottfürchtig leben in dieser Welt / vnd warten auff die seelige Hoffnung / vnd zur Kunst der Heiligkeit des großen Gottes / vñbers Heylands Jesu Christi / der sich selbs für vns geben hat / aufß das er vns erlöset von aller Unge rechtigkeit / und reinget ihm selbst ein Volk / das im wolgefalle / vnd ihm nachfolget in gute Werken. Darauff folger nun was Joannes geschrieben. * Gote habe / gerund / seinen Sohn nit gesandt / dass er die Welt richte / sonder die Welt durch ihn see- liig werde. Wer derowegen hindan mit dem Nach / vnd wolwiderdienten Straff die anders nichts als Unheyl vnd ewigs Verderben ist.

Dann solle der gerechte Gott nach vnserm sündigen Verbrechen gegen uns verfahren / die ganz Welt müst in den allmächtigen Händen Gottes / augenblicklich wie ein Kugel oder Ball zusam gerückt / vnd mit allen Inwohnern in den tieffesten Abgrund gestürzt werden. Es geschehe auch solches Leyd noch bis Stunde / wann nit der überschwänglich Verdienst des kostbarlichen Blut vñbers Heylands / vnd seiner hochwürdigsten Mutter Fürbit / die billiche Raach Gottes verjönnen / vnd auffhalte thäten. Hieron beschreibt der H. Bischoff Antonius in sei. Exemplar Chronick / ein denkwürdiges Erempel / welches sich zu Spoleto / in dem Kloster S. Dominici Ordens / mit einer 3. P.H. 11. T. 2. cap. 1. Par. 1. Douzen / der ein gar edler / andächtiger / kenschter Jüngling war / jüngertagen hat. Als gedachter junge Ordensmann auf ein Zeit in seiner Zellen / vñser lieben Fräuen Hymnum andächtig gebetet / also lautend:

Quem terra, pontus, æthera;
Colunt, adorant, prædicant.
Trinam regente machinam,
Claustrum Mariae baulat.
Das Erdreich / Meer vnd Himmelreich /
Ehren / anbetten / loben zugleich.
Und der die ganz Welt regiert.
In Maria Leib beschlossen wirdt / &
Seelig

In officio 8.
V. ad Matutinum.

Seelig bist Mutter voll der Gab/
Die du den Baromann oben herab.
Der d Welt begreift in seiner Hand/
Trägt inn deines Leibs verschlossnen
Handt/ ic.

Über diese Worte. Der d Welt begreift in seiner Handt. Fasst er ein sonders Nachbedenken vnd verwundert sich in ihm selbst aufs höchste; wie das Gott sollte so groß vnd lang seyn/ dzer in seiner Faust oder Hand/ die ganze Welt halten könnte. Weil er sich dann geschämt hat/ von dem rechten Verstande dieser Worte andere zu fragen/ so batte er Gott den Herrn/ er wolle ihm die Wahrheit dieses Worts genüglich zu erkennen geben/ ic.

Dann begab es sich/ als er eines gegen dem Abendt gleichem Gebet obgelegen/ da kam es ihm anderst nit für/ als ob er gehling hoch über sich in die Luft/ wer er hebt/ und verzückt worden. Sahe daselbst ein grosser Menge der Engel/ einen ansehnlichen königlichen Thron/ oder Stuhl tragen/ und an einem sehr weitem Ort niedersezten. Es kamen andere Engel/ die segneten gegen diesem Thron über einen andern Majestätischen Thron. Nach dem nun diese Stühle gesetzt/ und berichtet waren/ da kam abermal ein unzählbare Engelschar. Welche den Herrn Christum/ als einen jährligen Richter vnder jren Händen getragen/ und auf den ersten herlichen Thron niedersezten. Die glorwürdigste Jungfrau/ und Mutter Gottes aber setzten sie gegen über in den andern Thron. Letztlich kam auch die Menge der Heiligen/ alle nach ihrem Stande und Ordnung. Aber es überfiel sie alda alle ein solche Furcht und Zittern/ deßhalb von anbegin der Welt nie erholt worden. Nach solchem befahl der göttliche Richter/ daß das gut der Welt soll überab gelesen werden/ dessen gar wenig gewesen/ befahl auch daß man das böß verlesen soll. Welches als es ihn wegen der grossen Menge anzuhören/ verdriestlich war/ da hat er augensätzlich auf heftiger Grimmeit die ganze Welt/ wie einen Ballen in seiner göttlichen Hand vbereinander gerrückt/ und mit grossem Gewalt von sich hinunter geworfen/ sprechend. * Wenn er gericht wird/ so muß er verdampft aufgehen. Als solches gedacht der Louis mit Angst und Zittern anzusehen. Schrye er mit lauter Stimme der angewesenen Mutter Gottes. O heilige Maria Mutter Gottes/ kom in Häuschen des Elenden/ stärk die Kleinkinder/ tröste die Beynenden. Bitte für das Volk. Auf solches bitten und Schreyen/ stand die barmherzigste Mutter Gottes alsbald auf von ihrem Thron/ und hat mit eignen Händen die verworfene Welt widerumb versamblet/ sprechend zu dem göttlichen Richter. Allerliebster Sohn/ las ab jegende zu richten die Welt/ welche du mit deinem engsten kostbarlichen Blut erlöschest. Dann ich hab meine Prediger jegundt schon aufgesandt/ daß die Welt widerumb zu recht bringen sollen. Ein wunderliche vnd eingesetzliche Sach/ alsbald ernannter Louis sein Stimm ergehen lassen/ ist ein solcher jämmerlicher Erdbeben in der ganzen Stadt Spolero/ und in allen umliegenden Dörfern erfolger/ daß vi Thüren/ und starcke Gebäude eingefallen/ vnd dieselbe Nacht sich Mann und Weib aus der Stadt begeben haben/ dann sie nit sämpflich miteinander verdürben und umbäumen. Die Geistliche im Kloster/ so disen ihren jungen Mitbruder/ in der Cellen hören schreien/ vermeinten er schreie als wegen des Erdbebens/ vnd ließen es spädis ihm zu helfen/ aber sie fanden ihn gleichsam halb tot/ und empfindlich. Nach dem er nun widerumb zu sich selber kommen sprach er zu den Gegenwärtige/ er hett keinen Erdbeben gehörte/ wüste auch um keine. Wolt aber damals von den erschrecklichen Sachen/ so er geschen hat nichts melden/ sonder bis an sein End verschwigen/ und hat selbe allererst am Todtberth offenbaret/ uns allen zu einer Warnung/ und Gottseligen Erinnerung/ wie es uns sündige Wossel lautende: * Ihr sollt wissen/ daß ic mit niemandem

A ellenden Leuthen ergehen wurd/ wann Gottes Nach vnd Brühen/ jegundt über uns tönen soll. Dervwegen seie ich jegundt meine neue Jahrschankung keineswegs auf das Blut der rach vnd straff/ sonder mein höchstes Wünschen vnd Begehrn ist vll mehr/ daß die unendliche Güte Gottes/ unsre wolverbiene Straff noch langer woll aufthalten/ damit wir die kurze Zeit/ so uns zum Frden/ * vnd zu unserm Heil verlithen erkennen/ darum rechtschaffne Fuß wölken/ vnd endlich seelig werden.

So bin ich auch ferners andächtige Zuhörer mit Gedacht zum neuen Jahr/ Menschen- oder Bißblut aufzuholen/ dessen wir ein gewisse Erfahrunghaben/ vnd der H. Apostel in der Corinthischen Epistel darum gerdet hat. Was soll ich euch Krankeit/ Wehetagen und Schwachheit des Leibs wünschen/ dardurch ih in allem gurem verdroffen/ vnd untauglich würdet. Die Kranken seind es Kirchengehens/ Mess vnd Predighören zu habhaft/ sie mögen vor Schmerzen nit berent/ können auch ihres andern Geschäftvnd täglich Mahnung mitabwarten. * Sprach spricht: Besser ist's einer arm/ und doch gesundt vnd stark/ dann Reich/ vnd darneben bresthaftes Leibs. Dann keine Reichthum syndt über die Gesundheit des Leibs/ vnd kein Freud/ über die Freud des Herzens. Nun diesen Reichen gesundt/ geb euch der newgeborene Heiland glücklich/ damit ic zwey Gott noch lange Zeit in allem guten vnverhinderlich dienen/ Kirchen/ Messen/ Gottes wort noch vi Jar einträchtiglich besuchte magt. Und ob wol nach der Arzten und Philosophen Auffz/ das Blut in einem jeden Thier der fürmeste Sitz des Lebens/ vnd zu langwiriger Leibsgesundheit sehr annehmlich vnd erfrischlich/ so ist doch dasselb nichts sonderlich weder zu ewrer Seelen heyl vi nutzliches/ da es euch zum neuen Jahr möchte gewünscht werden. Dann wie S. Paulus zum Galatern recht spricht: Das Fleisch strotzt wider den Geist/ vnd hergegen der Geist wider das Fleisch. Diese seind einander zu wider/ daß ih mit alles thun köndt/ was ihr gern wolt. Der Geist zwar ist bereit guss iuthun/ er nimbt ihm immerdar gute Gedanken/ vnd Anschlag für/ und wann wir solche Gedanken nachlämen/ wurden wir ohne Zweifel alle miteinander heilig und seelig/ aber Fleisch und Blut zaufst nur hinderlich/ es kommt mächtig vngern an die Tugenden/ vnd rechtschaffne Bußwerk ohne grossen Gewalt/ vnd schaffe Sporen göttlicher Gnaden wirdt es nit fortgebracht/ ja die engen sinige Eitel/ so Fleisch und Blut zu sich selber hat/ verursacht Unglauben/ Kereyren vnd Unzuchtung. Daß die haiggle Christen/ die alte seeligmachende Catholische Lehr verlassen/ vnd jnen selber wie S. Paulus spricht/ * solche Lehrer und Prädicanten aufzwerfen/ die jnen die Ohren krämen/ das ist sagen was sie gern hören/ und den Wollusten des Fleischs alle Freiheit zulassen/ ja die Bußwerk/ als Knie biegen/ Faste/ Disciplin/ Canticia/ Abbruch und Enthalungen etlicher Speisen/ zu verbottnen Zeiten ganz und gar verdamen und abschaffen. Solches Prädicantengeschreythur Fleisch und Blut wogefallen/ die anhässige vnd surroige lassen sich hiermit ledetlich verführen/ wie leyder mehr als zu vil am Tag ist. Summa Fleisch und Blut verfinstert den Verstand/ dz der menig dasjenig/ welches er billich von seinem Gott wissen und erkennen soll/ mit fassen kan/ innassen der Headt selber/ über die glaubwürdige Antwort S. Petri angedeutet hat/ sprechend. * Seelig bist du Sohn Barjona/ dann Fleisch und Blut hat dir das nit offenbaret/ sondern mein Vatter im Himmel.

III.

Dennnachich jegundt von unsrem menschlichen fleischen Blut weiter nit will reden/ mit dem wolle wir unser newes Jahr nit anfangen/ sonder ich wüste euch auf den schönen Spruch Petri/ des Fürsten und Obersten aller Christen/ *Cordus* *Concordia* *S. Coceptum*

Genglichen Silber oder Gold erlöst seyd von ewo-rem Gottlosem Wandel der väterlichen Sa-zung/sonder mit dem theuren Blut Christi/ als des vnschuldigen/vnbesleckten Lambs.

Dies Blut sprich ich/ des newgeborenen Christkind-
leins Jesu/ das schenke vnd wünsche ich allen/ vnd son-
derlich die allhie in Christo versamblter seyn zu einem se-
gen/feindeneichen/Neuen Jahr. Welches zwar ein
menschliches Blut/ darneben aber mit der vndlichen
Gottheit des Sohns Gottes vereinigt ist. Derowegen
gleich wie in Gott alle Güter/ alle Schätze vnd Reichthum
der Weisheit und Wissenheit verborgen/ alles Heil und
Wohleben zu verhoffen. Eben diese Kraft und Wirkung
hat auch das rosinfarbe Blütlein/ welches unsrer new-
bornes Kindlein von Bethlehem heutens Tages inn der
Vdschneidung zum ersten mal vergossen hat: hieron S.
Eusebius/Hieronimus also geschrieben hat: * Hic languis facit, ut
imago in nobis regia floreat, &c. Dies Blut macht/
dass die Königliche Bildnis in uns gründen thut:
dies Blut last die Schönheit der Seelen/ welche
sie jederzeit begreift vnd erneirt/ niemaln ver-
schmachten. Dies Göttliche Blut vertreibt die
Teuffel weit hindan/ vnd ziehet hertgegen zu uns
die Engel vnd den HERREN der ErzEngel.
Dann so die Teuffel des Herrn Blut in uns se-
hen/ werden sie inn die Flucht getrieben/dagegen
lauffen herzu die Engel. Dies vergossen Blut
wacht ab den ganzen Erdkreis. Dies Blut hat
geringet die verborgne Ding/ vnd das Heilig-
thund aller Heiligen. Ist nun dem also/ dass
dessen Figur inn dem Tempel der Hebräer so vil
Kraft gehabt/ dain Egypte die Thürgeschwöl-
len damit seynd bestrichen worden: Wie vil mehr
die Wahrheit selber: Dies Blut macht die Prie-
ster/ purgaret inn der Figur die Sünden: dies ist
vnsrer Seelen Heyl: mit dem wird vnsre Seele abs-
gewaschen: mit dem wird sie geziert: mit dem
wird sie angezündt/ dies macht vnsre Gemüte vil
heller als das Feuer/ vnd scheinender als das
Gold. Die Vergießung dieses Bluts macht gar
den Himmel durchleuchtig: Dies Blut ist allzeit
auff den Altären vorbedeutet worden inn den
Schlachten der Gerechten. Das ist der Welt
Schönheit/ das ist/ womit Christus erkauft/ vnd
womit er die ganze Kirchen gezieret hat.
Dann gleich wie der Mensch die Knecht mit
Gold erkauft vnd ziert: also auch uns Christus
mit seinem Blut. Welche dieses Bluts theil-
haftig seyn/ die wohnen mit den Engeln vnd
ErzEngeln/ vnd mit den himmlischen Bräff-
ten: Die tragen an die Königliche Stol Christi/ vnd seynd mit den geistlichen Waffen befesti-
gt. Dies zarte Blütlein vnsrer himmlischen Christkind-
lings/ ob es wol jehund in der Beschneidung noch klein vñ-
wenig/ nichts desto weniger spricht recht der Prophet inn
seinem 129. Psalms sey darin ein überflüssige Erlösung.
Das Blut Christi (spricht S. Ambrosius*) ist ein
köstliches Gold/ ein reiche Bezahlung/ vnd ein
Überfluss abzumachen alle Sünden. Dadurch
seynd seltig worden alle/ so jehund nur Gott darbietet in ei-
ner Welt ewig herschen vn regieren/ auch die/ so noch auf
Erden seyn/ vnd nach uns kommen werden/ mögen
durch den überreichen Verdienst des kostbarlichen Bluts
Christi ohne einzige Verhindernus zum ewigen Leben
eingehen. Ihr seyd mit einem grossen Werth er-
kauft worden (spricht S. Paulus*) lehret vnd tra-
get Gott in ewrem Leib.

Der Ander Theyl.

Wil dann Christi Blut seinem Verdienst nach alles

Gold vnd Silber/ Perl vnd Edelstein/oder was

A sonst kostbarlichs vnd fürstlich mag erfunden werden/ Den Preis
weit überreichen thut: so offere ich erlich dieses edle stenn wird
Kleinod der geistlichen Obrigkeit sampt der ganzen Chr-
istianischen Priesterschafft/ was Ordens vnd Standes die
selben immer seyn mögen. Dann seitental die Priester
vnd geistliche Seelsorger das Ampt Christi inn Lehren
vnd Warden der glaubigen Schäflein auf Eden verwe-
sen/vnd wie S. Paulus* schreibt/ Jene Priester/ so ihren
Kirchen wol vorsetzen/ auch inn Lehren vnd Predigen
treulich arbeiten/zwischer Ehren würdig seyn so lassen
wir ihnen billich vor allen Standen den Vorzug. Und
ob ich mich wol vil zu schlecht vnd ganz un würdig achtet/
ihnen ein newes Jahr zu schenken/ seitental vil reiche/ an-
sehnliche Prälaten darunter/ andere aber Gelehrte vnd
in H. Schrifft wol erfahren/ also dass sie ihnen selber wol
ein Newerahrschankung einkauften/ oder was nutzlos
ihren Seelen auf Grund H. Schrifft nehmen vnd erweh-
len funden. Weil man aber heut von der Beschneidung
redet/darben gemeintlich die Priester vnd Leute gewest/
so wort es gar vngemeint/ wannich der geistlichen Vor-
scher der Kirchen gang vnd gar geschweigen soll. Schenk
ihnen demnach zu einem glückseligen/ neuen Jahr das
kostbarliche Blut des Christkindleins Jesu/ welches sie an
statt der ganzen Christenheit auf dem Altar handlen vnd
wandeln. Von welchem Blut S. Paulus den Priestern
vnd Bischoffen in Epheso gesagt hat: * Fürschet euch
vnd der ganzen Herd/ in welche euch der H. Geist
zu Bischoffen gesetzt hat/ die Kirchen Gottes zu
regiren/ welche er mit seinem Blute erobert hat.
Dann ich weiß/ dass nach meinem Hinscheiden
unter euch reissende Wölfe entstehen/ die der Herd
nicht verschonen werden/ &c. Darumb so seyd
machbar/ &c.

Beil dann Christus die Kirchen durch sein schmer-
liche Blutergießung erobert hat/ so will es den geistlichen
Seelsorgern in allweg gebüren/ das sie die Kirchen als
ein rechte Braut und Gespönß Christi handhaben/ damit
sie nicht durch die reisende Wölff der Reiger geschädigen/
vnd durch Heuchleren der falschen newerfundnen Lehren
tödlich zerissen werde. Solches aber wird geschehen/
Vann die Geistliche nicht sich selber/ wie leyder oft ge-
schicht/sonder ihre vntergebene Schäflein mit Lehe/ eben
ein Exempel recht wanden/ auch die Priesterschafft solche
rein vnd gute Gewissen behalten werden/ das sie sich mit
föchten dörfern/ das heilige Opfer des neuen Testa-
mentts Gott dem Allmächtige darzustellen/ sonder* täglich
oder auff wenigst zu hohen Festen/ oder als offres die
Christlich Andacht erforder/ fleischig werden Meß lesen.
Dann das ist ein H. Werk der Dankfagung für alle ent-
pfangene Wohlthaten. Es ist ein würdig Gedächtniß des
birren Leidens vnd Sterbens Christi/ vnd ein kräftiges
Beschönopffer/ womit Christi Leib und Blut für alle vnsre
Sünden und Nothwendigkeiten dem himmlischen Vater
noch täglich bis zu End der Welt fürzeigezt vnd dar-
gestellt wird. Also der H. Damascenus spricht: * Die rei-
ne vnbłutige Hostia/ nemlich der Leib vnd das
Blut Christi/ welche im der H. Eri vom Hiffgang
bis zum Tidergang der Welt durch den Prophete
auszuführen vorgesagt hat/ ist ein Sterckung
vnsrer Seele/ ein Ergenzung alles Schadens/
vnd ein Abwaschung aller Laster. Daher S. Paulus
die Priester ihres Amptes vnd Beruffs erinnert: * Ein seglicher Hoherpriester (oder gemeiner Priester)
auf dem Menschen angenommen/ der wird gesetzt
für die Menschen in denen dingen/ die gegen Gott
seynd/ auff dass er opfere Gaben/ vnd Opffer
für die Sünd. Vor zeiten (wie auf dem ersten allgemeinen
Conilio Tolerano abzunemen) hett mans eine Priester hoch für vbel/ wann er nit täglich Meß gelesen heit.

Sehen derowegen jene Priester wol zu/ wie sie es wol
vnen verantworten/ die ohne erhebliche Ursachen oft zu acht-

R Zagen

Concil. Tole-
rian. Canones.

D.Thom. part.
3. q. 8. 1. art. 0.
Richardus in 4.
dist. 13. art.
quæst. 2. Sy. II
ter. verbo. Mi-
fa. Nauar. s. in
Manual. cap.
25. numer. 88.

Damasc. lib. 4.
Orthod. Fidei.
cap. 4.

Hebr. 5.

Tagen / in einem Monat / ja wol in einem halben oder
gängen Jahr nit einmal Mess halten. Dardurch sie sich
nit allein selber des kostbarlichen Leibes und Bluts Christi
berauben / sonder auch andere vil an Christlicher Andacht
verhindern. Dann gleich wie man in weltlichen Sachen
spricht / vil verdriebt was man nit wirbt / eben das geschieht
auch in denen Dingen / so die Seele antreffen / wann die
Geistliche inn ihrem Amt verdrossen / saumfeig vnd
vnachsam die 7. Tagzeiten in öffentlichen Kirchen zu-
betten vnd zu singen vnderlassen / vom predigen und Mess-
lesen oft abstehen / so ist es kein wunder / wann bey den
Stadtburgern / vnd bey der ganzen Dorfsgemeine so we-
nig Enffer / Lieb / vnd Andacht zu Gott vnd seinem Dienst
verspielt wirdt. Dann wann die Geistliche das ihrig
theten / vnd zur Kirchen nit allein zu gewisen Stundten
(wie erliche pflegen) nur leuchten / sonder den Schuldigen
Gottes Dienst darauf erfolgen lassen / so wünsc
männiglich darnach zu richen. Mancher frommer
Christenmensch bedacht sich eines Gurens / vnd gieng in
die Kirchen seinen Gott anzubetteln / der aus Mappel der
Gelegenheit schon zu Hauß verbleibt.

Sollen demnach ihner die Priester das treffliche
Exempel Christi vnd seiner Apostel wol lassen angelegen-
seyn / welche nichts haben vnderlassen / womit sie die Se-
elen der Menschen gewinnen / vnd zu Gottes Erkundniß
bringen mögen. Wie dann der HERR IESUS * am
ersten Abendmal selber zum ersten Mess gehalten / vnd die
Substanz Brot vnd Weins in sein kostbarliches Fleisch
und Blut verwandelt hat. Zu Rom wirdt noch heutigs
Tags ein hilzener Altar / darauf S. Peter Megelefen/
auffbehalten. Die Form vnd Weiß / deren sich der H.
Apostel Iacobus Minor im Mess lasset / gebranche ist noch
verhanden. Die H. Apostel Matthäus vnd Thomas
seynd ob dem Altar / da sie Meblasen von den Unglaubigen
jämmerlich vmb Christi willen erschossen vnd umgebracht
worden: Vnd da der Landvogt Egeas S. Andream be-
reden wolt / er sole den Göttern opferen / damit er also der
vorstehenden Kreuzmarter entrinnen möchte / gab ihm S.
Andreas bald zur Antwort: * Ich opffer Täglich
dem Allmächtige Gott / deinigem warhaft ist /
nit Oxfleisch vnd Hockslut / sonder das unbes-
flechte Lamb auf dem Altar / dessen Fleisch nach
dem alle Gläubige darum gessen haben / so bleibt
doch das Lamb / welches aufgeopfert worden /
einweg als den andern Gang vnd lebendig.

Auf die siebe Apostel seynd andre H. Bpft / Bis-
chöff / Priester vnd empfiege Seelorger erglog / von wel-
chen Cesar Baronius * in seiner Kirchen Historie schreibt /
dass sie auch in der höchsten Verfolgung / da kein Christ
vor den Hendischen Tyrannen sich derselben sehen noch
bliken lassen / dannoch von dem würdigsten Messopfer kei-
neswegs haben abgelaßt * sonder weil sie solches inn
öffentlichen Kirchen nit verüchten konden / so lasen sie
Mess in den Häusern der Glaubigen / inn den Gewerbe-
ren vnd Erdkrüppen / ja gar in den Kerckern / da die H.
Marmix gefangen lagen. Dann disi empfiege Seelor-
ger habe wol gewußt / wie sehr neben dem Göttlichen Wort/
solches Messopfer / darinnen sonderliche Gedächtnis des
Leydens Christi geschicht / alle Christgläubige von nit seyn /
vnd dz es nit allein den gegenwärtigen / vnd abwesenden in
vll Weg zu ihrer Seelen Heyl erziellich sond auch dem
Priester selber / der mit reine wolbereitem Herzen das kost-
barliche Fleisch und Blut oft wandet / und nüsser eines
großen vnauspprechlichen Verdiensts vor Gottes Angesicht
sey. Demnach ich billich die Erwürdigte Priesterschaft mit
diesem heiligsten kräftigsten Blut Christi zu neuen Jahr
will verehr haben.

6. 11.
Concepens
gab für die
Closterfrauen
mit wem solteich sie zum neuen Jahr verehren /
als eben mit dem rosinfarben Blut CHRISTI Jesu
ihres geliebten Himmelischen Leydigung / dessen sich

A dann die geistliche Braut sonderlich berühmt sprechend: *
Mein Geliebster ist weiß vnd roth / außfernelt
von der tauenden. Ein Wunder zu sagen / das die
andächtige Seele die weisse vnd rote Farb ihres Gött-
lichen Gelpfes also hoch rümer / so doch in Christo vi
größere Ding zu loben seynd: Dass er nemlich ein Sohn
des * Allerhöchsten / Ein Schöpfer * vnd Regier der
Welt / ein Herrscher aller Creaturen * in dessen Macht
Gewalt alles steht vnd hanget / was da geschehen sol. Cor.
Von GOTTE sprach der H. Engel zu Maria / ist kein
Wort unmöglich. Er ist reich in allen (spricht S.
Paulus: *) Dieß amrrufen / vnd der große Pro-
phet Iudas preist ihn sonderlich * dass er sei wunder-
barlich / ein Rathgeb / Gott / Stark / ein Vatter
der künftigen Welt / ein Fürst des Frieden / vnd
seines Reichs werde kein End seyn. Seynd das
nit hochwichtige Ursachen / warumben Gottes Sohn
billich zu lieben vnd zu preisen? Was singt dann das ho-
he Lied Salomons von seiner roten vnd weißen Farb /
welches zergängliche vnd bald verflüssende Ding seyn?
C Dem gib ich Antwort: Obwohl vil namhaftre vnauspprech-
liche Ding an Christoseyn / Gottheit betreffende / zu loben /
doch preiset die Geistliche Gespons an dem Himmischen
Leyding / das jene am meistesten / darinnen ein sonder-
liche Gütingkeit / vnd gegen uns Menschen ein rechte Gleich-
förmigkeit verborgen ist. Damassen die weiße Farb ist
dardurch die zarte vnbefleckte Menschheit in Christo bedeu-
tet wirdt / welche er auf Maria der ewigen Jungfrau /
ohne Verleitung ihrer Jungfräschafft / ohne Sünd end
ohne Wollust ganz schön vnd feucht an sich genommen hat.
Also das er hernach mit warheit seine Todtfend zu Zeigt
seiner Unschuld eingeführt hat * Wer auf euch kan
nich einer Sünd bezichtigen? So ich euch aber
die Warheit sage / warumb glaubt ihr mir nit?

Diese Jungfräliche Unschuld ist der rechte Schmuck
vnd die innerniche Schöne / darüber GO des Sohn ein
grosses Wolgesallen hat / auch ihm den sterblichen Men-
schen vereinigen lässt / inmassen die Mensche Seele im ho-
hen Lied sagt: * Ich bin meines Geliebsten / vnd er
ist mein / der da geweydet wirdt vnder den Lülien /
Das ist / vnder den leuschen Herzen. Dann * verda-
licht des Herzeng Reinkigkeit / der hat zu einem
Freund den König / sagt die Schrift.

Die rote Farb aber in Christo bedeutet sein kostbarliches
Blut / wonit er heut am achten Tag vnd fürnemblich am
Tag des Leydens seinen ganzen Leib überlossen vnd von
geskübt hat. Solches nennen der H. Prophet Zacharias
ein Blut des Testaments / womit er allen dienen / so vmb
seiner willen der Welt absagen / vnd durch die drey geist-
liche Ordensglück sich ihm vermählen thun / alle seine
Derdiensten auf dem Leyden herstessend auf ein sonder-
bare Weis vermach vnd zugesagt.

Nun dieses kräftige / vnsäbare Testament darinnen
ein hundersältige Belohnung * vnd darzu das ewige Le-
ben beschlossen ist / las ich meines erachtens nach / billich
den Gotgeweichten Jungfräwen / als dem vollkommenen
Stand zum neuen Jahr / mit herzlichen wünschen das
zarte Blütlein des newgeborenen Kindleins von Bethle-
hem / welche ihre Seelen vnd Herzen mit seinen vissi-
tigen Gnaden besuchten / auf das ihnen ihr harres
Dusleben / Lind: Das widerwertig / Glückselig: Das
Winter / Süss: vnd alles was euerlich dem sündigen
Adams Menschen schwer vnd beraubt fükompt in ein ewige
Freud verändert werden. Solches wirdt ihnen ohne
zweifel begegnen / wann sie mit der wahren andächtigen
Braut / off bey ihnen selber erwegen werden / das ihr
Himmlischer Leyding (de sie sich ergeben / vnd in allen
Dingen zugefallen bestossen sollen) weis sey * ohne en-
zige Macul oder sündliche Verdeckung / darneben auch
vor / durch sein aufgestandne Marter / vnd therwre Blut
uergießung. Dann wie recht Sanct Gregorius
spricht:

frichtlichs ist so schwer/dass man mit frew.
digem Gemüte geduldet/wann das Leyden Christi
zum Gedächtniß gebracht wirdt. Dieser Sen-
tens S. Gregorii/ ob er wol alle Christgläubige in Ge-
mein trüff/ so geht er doch/sonderlich jene an/die sich Christo
so ergeben haben/ denen in alsweg gebürt/ dass sie sich in
Reinigkeit des Gewissens vnd inniger Beträchtung des
bitteren Leydens Christo sollen gleichförmig machen/in-
massen der H. Apostel Paulus spricht: * Ein Jung-
frau gedenkt was Gottes ist/ damit sie an Seel-
und Leib heilig sey.

III.

Den Mächtigen dizer Welt/vnd allen Obrigkeit/ den Gott das Schwerdt der Gerechtigkeit zugebräu-
ten verläßt hat: * Was soll ihnen annehmen hess sein/
nur ein heil als eben das kräftige Blütlein Jesu von welchen S.
Paulus zum Colossern schreibt: * Christus habe alles
gleich mit seinem threuen Blut/im Himmel vnd auf
Erden befriedigt und versöhnet. Dessen sollen sich auch
die Christlichen Potentaten vnd weltliche Obrigkeit
sonderlich befeissen/ das Gute beföhnen vnd das böse
strafen. * Witten vnd Waisen handhabet/ vnd
mit dem seinen in guter Ruh vnd Einigkeit
erhalten. Demnach in Recht Sachen/vnd Dreiheiten alle
Menschliche Afferenten/ Freind-Sipp/ vnd Gesellschaft
an gehender Personen/neben anderen Menschlichen
Respecten/weit sollen von ihnen abgesondert seyn. Sie
sollen sich die vnerlässliche Begier zu haben/ vnd vil
überoben nit übergeben/noch mit Höflichkeit bescheiden
lassen. Dann wie der weis Mann Proverb. i. 7. Cap.
andauer/ so machen die Schänkungen aus Fromm-
gottsfürchtigen Obrigkeit/ schaltheit/verkehre leich/
welche das Gericht verfälschen/ vnd die Gerechtigkeit/
welche sonst einem dienst nach seine Verdiensten mutfahrt/
parthenisch und vngleich aufgehoben wirdt/ darauf dann
vi Klagens/Nachredens/Zwirrach vnd Aufseh ent-
stehen: Junnius sich zu den Zeiten Samuels angerragen
hat. Dann als er seine zween Sohn/ Joel vnd Abiam
den Kindern Israel in Rechtschändeln zu vrtheilen für-
gesellt het: Diese aber nit inn den Wegen ihres Vatters
Samuels wanderten/ sondern sich zu dem Geis neigten/
vnd wegen der angenommenen Geschenk das Recht ver-
scherten/melder die Schrift* im ersten Buch der König/
es habe sich grosses klaget vnd ein allgemeiner Aufstand
des ganzen Volks ingetragen/das sie nit allein die zween
verfehrete/vngerechte Oberherren verworffen/ sondern auch
ihren Vatter Samuel/ der sonst dem ganzen Volk gar
wol vorgestanden/nit mehr erkennen/ sonder einen andern
Regierer/der ihre Sachen besser vrtheile/ haben wollen.

Dergleichen Geschichten haben sich mehr begeben.
Damu aber unsern Christlichen Vorfahren vnd Obrigkeit
nichts solches widerfahre/so schenken ich ihnen nicht
vnecht zum neuen Jahr das unchuldige reine Blut
CHRISTI/ damit sie inn diesem Gnadenbrunnen
alles was Christlichen Obrigkeit nicht wol ansteht/
noch zu Fried vnd Auferbauung des gemeinen Ruges
dienstlich ist/ vollkommenlich reinigen vnd abwaschen.
Dann schenkel sich unser Seeligmacher durch sein kost-
barliche Blutneigung zwischen Gott vnd dem Men-
schen zu einem Richter vnd Münster gesetzet/ so ist dies
allen Creaturen zu gute kommen/ das zwischen den
himmlischen Engeln vnd iudischen Menschen ein recht
befandiger Fried/ vnde ein burgerliche Gemeinschaft be-
traffiger und geraffen worden. Es ist (Gott) wolle-
fällig gewest (spricht S. Paulus*) das in ihm alle
Völle wohnen soll/vnd alles in ihm selbst durch
ihn verjöhnet würde/wie er dann durch das Blut
seines Christus zu Fried gestellt hat/alles das auf
Erden oder im Himmel ist.

Welche iudische Herren vnd Obrigkeiten Christi
Paulo kommt auch vereins der H. Apostel Petrus vnd

A dem Obristen Haupt hierinnen nachschlagen den gemei-
nen Ruz in gurem Frieden erhalten/ auch ihre Untertanen
zu Gott vnd aller Willigkeit mit möglichem Fleiß leiten
vnd anweisen. Die seind warhaftig würdig vnd werth/
dass man sieweise verständige/ vestte Herren/ ja Väter
des Vaterlands nenne. Darneben auch nach der Ecke
der H. Petri vnd Pauli* sie aufs höchste ehre/ ihnen
zurück höflich gehorsame/ was man ihnen von rechts we-
gen zugeben schuldig/willig ohne einiges Widersprechen
darlege/ vnd Gott den Herrn für ihr fridliche Regierung
vnd langwüriges Leben fleißig bitte. So ermahne ich
nun(spricht S. Paulus*) dass vor allen Dingen ge-
schehen bitte/Gebett/Fürbit vnd Dankesagung
für alle Menschen/ für die König/vnd für alle
Obrigkeit/ auff dass wir ein geruhiges vnd stil-
les Leben führen mögen inn aller Gottseligkeit
vnd Erbärkeit.

IV.

Demnach ich auch allen Untertanen des oberen
Gewalts neben einer ganzen Christlichen Gemein zum Coepetus
neuen Jahr nichts unglicher zu wünschen vnd zu schenken. Schantig
cken weiß/ als eben das Edle Blütlein/welches Gott der Vater
Sohn heutiges Tags in der schmerlichen Beschneidung
zum ersten mal vergossen hat. Welches darumb gesche-
hen meldet S. Thomas Aquinas/* damit er dardurch die
Eugen des demütigen Gehorsams mit seinem Exempel
bekräfftige/vnangesehen er war der Allerhöchste vnd kei-
nen Gesetz erneuert: Dennoch hat er dem Gesetz
wollen gehorsam sein/ vns allen zu einem Ebenbild/das
wir uns weder dem Göttlichen Gesetz/ noch andern für
gesetzten Obrigkeit als Ungehorsame vnd Rebellsche
widersezen solten/ sondern willig gehorsamen/ sentental
Gottes Sohn nicht allein in der schmerlichen Beschnei-
dung/ sonder hernach gar bis in den Tod des Kreuzes/*
seinem Vatter gehorsamb gewest. Warumb wosten
dann wir freitige/ sündhaffe Adamskinder si gar ohne
Forder/ vnd nach eigenem freyen Willen dahin leben?
Dann einmal wahr ist/ was inn gemeinem Sprichwort
gesagt word: Licet in sumus deteriores, Ne mehi man
vns zu last und befreyet/ je feindüster wir seind/vnd je
weniger wir gut thun. Der Mensch/ welcher kein Zucht
oder einzige Obacht hat/wird vom Sprach* einem stet-
igen vngemärbten Ross verglichen/welches niemand tan-
sorbring/ dann wohin es selber gehen will. Was
aber dem Menschen endlich auf solcher stäntigen vngesämt-
ten Rossart begegnet/ solches erkennen wir an den farge-
losen Leuten/ über welche der Sündfuß ergangen/ davon
im Genet geschrieben wird: * Da Gott geschen/ das
die Bosheit der Menschen auf Erden gross
war/ vnd alle Gedanken des Herzens jederzeit
mir zu dem bösen geneigt/hates ihn gerewet/dass
er den Menschen erschaffen auf Erden. Sprach
dommack auf inwendigem Herzenleid: Ich wüs-
ten Menschen/ den ich erschaffen/ von der Er-
den vertilgen: von dem Menschen an bis auf
die Thier/ vnd von dem Gewürm bis auf die
Vögel des Himmels/dam es reuet mich das ich
sie gemacht hab/ic.

Also ist es geschehen/ weil eine zaumlose Leuthe we-
der Gott geforschen/ noch dem gerechten Noe/ der sie
von ihrem gottoßen Wandel abmahn/ wosten gehor-
sam/ das sie sämtlich mit einander zeitlich vnd ewig
verdorben. Demnach Sanct Paulus vns alle rechtlich
warner: * Ein jede Seel sey unterthan der Obrige-
keit vnd Gewalt. Dam es ist kein Gewalt
dam von Gott: Was aber von Gott ist/ das
ist ordentlich. Derhalben wer sich wider die
Gewalt setzet/ der widerstrebt Gottes Ordnung.
Die aber widerstreben/ werden über sich selber ein
Vrtheil oder Verdammnis empfangen. Mit S.
R. 13. spricht

1. Pet. 2.
Rom. 4.3.

1. Tim. 2.

parte 1. quast.
57 art. 1.

* Phil. 2.

Ecc. 3.2.
Exodus.

Gen. 6.

R. 13.

¶ spricht: * So seyd nun Vnderthan aller Mensch
lichem Creatur / oder Ordnung/vmb des HErrn
willen/ es sey dem König/ als dem Fürstlichste/
oder den Fürsten/ als die von ihm gesandt werden
in Ratz der Obelthäter/ vnd zu Lob der Wohl-
thäter. Da hören wir/ wie stark vnd ernstlich die liebe
Apostel aufs Gehorsam der Vnderthanen dringen

Man wird niemals finden/ daß Christus/ oder sei-
ne Jünger einigen Menschen zu einem Zumult oder
Rebellion geraten hätten/wie man zu unsern Zeiten unter
dem Schein des newverdichten Euerischen und Calumi-
schen Euangelium schier allenhaben Rumor und Auf-
ruhr hindurch drucken und zwingen will. Seyd gewarnet/
wer sich wahrnen lassen will vor aller Widerpennigkeit/
gegen seiner von Gott fürgesetzten Obrigkeit. Dann der
Vnachorsam und Rebellion erreichen nie kein gutes End.

Lasse ihm derhalben niemand schwer fallen/ seiner or-
dentlichen Obrigkeit inn billichen Sachen zugehorsamen. Dann solche Vnderthäiter kostet im Kreuz/ Tod/ und
Blut: Christus aber * ist seinem Vatter gehorsam ge-
wesen bis in den Tod des Kreuzes/gar bis in Auflösung
seines euersten Blutströpflein. Solches Erempel
Christi wollen auch alle Christliche Vnderthanen zu aller
billichen Gehorsam vnuerrossen willig und bereit machen.
Das wünsche ich ihnen heut vnd allwegen von Herzen.

V.

¶ Coeptus Ich gedenke nun mehr auch der Christlichen Ehe
Leich vnd wünsche ihnen zu neuen Jahr/ebnermassen das
von der Ehe verhöliche kostliche Blut des Herrn/inmassen der grosse
leuthen.

¶ Epis. 5 Christus habe geliebt sein Kirchen/ und hat sich
selbst für sie gegeben/ auf daß er sie heilige/ und
hat sie gereinigt im Wasser Tauff/im Worte des
Lebens/ auf daß er ihn macht ein herliche Kir-
chen/ die mit habe einige Mackel oder Kuntzel/
oder etwas dergleichen/ sonder daß sie heilig sey/
und unbesleckt. Ob Wasser/ in welchem der HErr
Jesus sein Kirchen zu einem Zeichen inniger Lieb gerei-
nigte und abgewaschen/ ist kein anders/ als welches am
Stammendes H. Kreuzes mit Blut vermengt/ aus seine
verwundete Herzen geflossen ist. Darauf spricht nun ferners
S. Paulus/ daß die Christliche Ehemänner/ Gleich
wie Christus sein Kirchen/ ihre Eheleiber als sich selbst
lieben solten/ auf dieselben mit alzu heftig/streng und bi-
ter seyn/ siene/ wie etliche Dumbshirten pflegen/ vnuen-
schlich vnd Christlich vnd Tyrannisch tractiren/ mit schla-
gen/ werfen/ stossen/ treten/ stcken und blöcken. Thut
gemach/ vñ ergrimmer euch nit so sehr aufsicht: Den Wei-
bern muß man vi. Ding zu gut halten/ es kan mi ihnen
nit alles Christlichheit/ und Goldgels seyn. Gleichahls
sollen auch die Christliche Ehefrauen nach S. Paulus
Befehl * ihre Männer Herzlich lieb haben/ und dieselben
für ihre Haupter und Oberherren erkennen/ denen sie
in allen Dingen/ so nit wider Gott will ihrer Seelen Heil
sind/ solten Willfährig seyn/ gleich wie auch Christus
das Haupt der Kirchen ist. Demnach die Weiber sich
dieser Vnderthanigkeit/ nit sollen schämen/ noch (wie ihr
alte Gewohnheit alzzeit ihres eigenwilligen Sinns vnd
Hirns/ sonder ihren Männern auch immermahl etwas
übersehen und zu gut halten/ damit wanns je sonst spre vñ
widernetzig in ihrem Ehestande zugehert/ aufs wenigist
Frid und einigkeit zwischen ihnen beiden erhalten werde.
Summa/ das wünsche ich den Christlichen Eheleuten/ daß
das verschönhliche Blut Christi alle Zwietracht/ Feindschaft/
Unlieb/ vnd Widerwillen von ihnen hinweck nemme/
damit sie in guter Ruhe und Einigkeit mit ein ander leben/
und Gott rechte dienen mögen/ auch ihre Kinder zu Gottes
Ehr auferziehen/ vnd darneben in dem Zeitlichen also
zunemmen/ das sie auch Christum in Armen speisen/tren.

A cken/ bekleiden/ beherbergen/ ic. vnd mit andern Werken
der Varmherigkeit trostlich zu Hülff kommen. Drey
Dinge spricht Syrach * Seynd/ die nur gefallen/ vnd
die beyde Gott vnd de Menschen gefallen: Ein
trächtiglich der Brüder/ Lieb des nächsten/ vñ
Mann und Weib/ die sich wol mit ein ander ver-
tragen.

VI.

Nach dem folget jetzt der Witwenstand/ welcher
gleichwohl an ihm selber ein heiliger/ Gott angenommener
Stand/ als den auch die übergebenedeitste Mutter Got-
tes Maria selber geheiligt hat. Doch wird solches wunder-
liches Leben den vnvollkommenen ein langweiliges/ rawrigs
Wesen gegeben/ seneimal den Armen Witwen vnd
Waisen mancherley Gefahren vnd Beschwerden
zuführen/ deren andere überhaben seyn. Darumb so be-
derfern sie auch eines gute Trostes/ vñ einer starcken Hülff/
damit sie in keiner Anfechtung erlagen/ noch zaghaft wer-
den. Aber kein gewisere Hülff noch anmutigern Trost weß
ich jnen der Zeit nit zuwünschen/ als daß kostbarliche Blut
des gerechnigten Christi. Danon Apocalypsis am 5. Cap.
geschrieben steht: * daß der HErr uns alle damit erkauft/
vnd von der Erden zu den himmlischen Freuden erhöht
habe.

Diese Schenkung werden ihnen jene/ so rechte Witwen
seyn/ billich lassen werth vnd angenem seyn. Dagegen
aber werden die/ so ihren Trost anderwo bei der Welt
suchen/ vnd vmb den Todten Mann geren Namen em-
rotten/ wenig vmb Christen vnd sein Blut fragen. Dann
S. Paulus erinnert seinen Bischoff Timotheum * zwey-
eren Witwin/ gleich wie auch zweyerlei Gold seyn/ nem-
lich sein Gold und Zwischgold. Eitliche seyn gleichwohl
Witwen/ vnd bleiben ein Zeit also ledig/ damit sie
ihren Mantel besser haben/ vnd desto freyer/ in allen Sünden
und Wollästen leben mögen. Solche achtet S. Paulus
für tote/ falsche Witwen/ die nicht werth seyn daß man
sie mit diesem Namen ehren solte. Andere werden erfin-
den/ welche darumb Witwen verbleiben/ dieweil sie nit
man mehr zu der Ehe will nehmen/ oder auf andern
Menschlichen Ursachen sich nit wol verheiraten börsen.
Das seyn auch nit die rechte Witwen/ sonder haben
nur ein euersterischen Schein/ als ob es ihnen ernst wäre/
gleich wie das Zwischgold glänzt/ vnd doch nichts rüch-
tigs dahinter ist.

Das seyn die rechte Witwen/ welche in diesem Stand
verharren/ auf lust und Lieb der Reuekeit/ vnd damit sie
desto mehr Zeit und Gelegenheit haben dem Gebet/ Got-
tes Dienst/ Kirchen gehn/ vñ ihrer Seelen Heil abzuwar-
ten. Also spricht S. Paulus: Welche ein rechte Wit-
we ist vnd verlassen/ die setz ihr Hoffnung auf
Gott/ vnd halte an im Gebet/ vnd flehen Tag
und Nacht. Solcher Witwen/ Seelen und Herzen
seyn in den Auge Gottes mit ewel beständigem Beigold
gezittert. Diese haben nach den Jungfräuen den andern
Orth in diser Kirchen Gottes * vnd S. Paulus befiehlt/
man soll sie ehren und handhaben.

Ein solche Witwe ware die schöne und reiche Wit-
we Judith/ die preset die H. Schrift * daß sie nach ab-
bleiben ihres Mans also verbliben/ ihre Reuekeit/ *ludic.*
fig bewahret/ irige allzeit ein härens Büßkleid vnd ihre
Lenden/ fastete und betete ohne vnderlas.

Ein solche Witwe war auch Anna ein würdige Mu-
ter der Gebärerin Gottes/ wie auch die H. Prophetin An-
na/ welcher der Evangelist Lucas * herrliche Meldung
thut/ daß sie vier und achzig Jahr ein Wittib gewesen/
vnd in der selben galigen Zeit nie mehr sey von dem Tem-
pel kommen/ sonder Gott dem Herrn Tag und Nacht
mit beten und fasten fleißig gedienet hab.

Daher gehören auch die H. Keyserin Kunigundis
Elisa

Eisabeth König in Ungaren / Hornulana ein Mutter A tes vmbachen / vnd bey allen Menschen (wie leider der Exempel täglich fürläufen) verachtet seyn.

Wer demnach die schmerzlichen Blutnergiesung en seines Erlösers offt zu Herzen führt/ welche allein vmb unserer Sünd willen geschehen seynd/ er sei jung oder alt/ ledig oder verheirat/ geistlich oder weltlich/ Obrigkeit oder Underthan/ Jungfrau oder Witwe/ die werden sich de Willen Gottes leichtlich ergeben/ vnd sich sorgfältig vor allen Sünden verhüten. Dann wie der geistreiche Abt Bernardus mit eigener Erfahrung spricht/ * so har die embige Verachtung Christi Leydens und seiner auf gefandene Arbeite (auf welchen seine schmerzliche Blutnergiesung mit die geringste Arbeiten gewesen) diese Kraft/ daß sie die Seel des Menschen in Glück und Widerverdigkeiten sicher vnd ohne Verlegung durch die schalehaffte Welt wandern macht/ und so du recht klug und fürsichtig seyn wilst/ spricht Bernardus/ so behalte alles/ was dein Heiland für dich geträte/ jederzeit in frischer Gedächtniß/ und berachte es stets in deinem Herzen/ das wird dir fürwar seyp ein Abmahnung von allem bösem/ vnd hergegen ein Aufmunterung zu allem gurem.

Bac. 13. (wie der H. Prophet Ezechiel spricht.)

VII.

Den ledigen Personen in der Welt/ sie seyn gleich Schandig/ daß sie also verbleibens Demenschenke ich zum neuen jahr/ das heisse Schwimmbad der Reinigung auf die heilwürdigen Blütlein des Christkindleins zusammen gerümen/ darum die Offenbarung Joannis sagt: * Christus hat uns geliebt/ vnd abgewaschen in seinem Blut. Hiermit wöllen sie nun mäßigen lehren/ ihre närrische vnbekindn Dogen und Einbildunge/ damit sie mit dem Fleisch noch der Welt/ sonder Gott anhangig und verliebt werden. Darneben auch vermittelst dieses kräftigen Blutbads sich bestreiten abzuwaschen und zuvermeiden alle böse Gelegenheiten/ verkehre Gesellschaften/ leichtfüßige Gefang/ unerbare Gebärden/ überflüssige Hoffarr/ vnbadeches Fensteren/ fürwitziges hin vñ hersehen oder launen/ dadurch Cupido ihr Herz tieferlich verwundet/ vñ der grüne Raum Jungfräulicher Ehre und Reinigkeit gar bald auf ihnen verweilen thut. Dann gleich nichts anemlicheres/ als ein ehelicher Junger Geisel/ der sich bei jederman wol verschelt/ Auch nichts obwürdigers als ein Jungfrau die ein lächlig/ demütig/ schamhaftes Wandel an ihr hat/ also ist hergegen nichts abschewlicher/ als wann man einen wegen seiner vniend allenhalben in den Mäulern umbzeicht/ er sey diser oder jener/ er hab dieses oder jenes Vbel gefüsst. Sprach spricht: * Trage Sorg für ein guten Namen/ dann diß bleibe länger/ dann vil großeskostbarliche Schätz.

Ebnermaßen ist auch nichts schändlicher/ als ein leichtfertig Weibsbild/ welches ihr Ehre in Wind schlägt/ dardurch sie ihr Seel erwürgt/ ihren Leib verunreinigt/ und bey männiglich für ein Spott und Fushader vngezogen wirdt. Lieber solten solche ledige Leute wollen/ daß sie nie geboren wären/ dann also vnein vor den Augen Got-

Dieschleife demnach mein Neujahrschankung mit den Unglaublichen/ welche außer der wahren seligmachenden Kirchen seyn/ als Juden/ Heyden/ Turken/ Ketzern/ Secten und Abtrünnigen/ vnd wünsch ihnen allen mit höchster Segelde/ daß das vil vergossne Blut des Heylands der Welt an ihnen mit verloren werde/ sonder gleich wie Longino/ nach dem er die gehendeten Sehnen des gerechten eröffnet/ ohne Gefahr durch Anführung des Bluts seine blöde fischere Augen hell vnd klar werden. Also auch jenerliche Augen des Verstands zu aller Werheit erleuchtet werden/ darmit man dermaßen einseten mit Freuden von ihnen sagen möge/ was auch S. Paulus ein Lehrer der Heyden an die neuebekerte/ Catholische Epheter geschrieben hat: * Setzt ingedenck/ daß ihr vor Zeiten Heyden im Fleisch gewest/ abgesondert von der Gemeinschaft Israel ohn alle Hoffnung/ vnd ohne Gott in dieser Welt. Jetzt aber/ die ihr vor Zeiten weit ward/ seyt nahend worden in dem Blut Christi/ dann er ist unser Frieden/ welcher beyde eines gemacht.

Das gebe nun Gott/ daß es auch an allen abgeschrittenen Gläsern von dem geistlichen Leib Christlicher Kirche wahr werde/ vnd durch Kraft des heilsamen Bluts Christi mit uns Catholischen Rechtläbigen mit Herz und Gemüth/ Seel und Leib vereinigt werden/ auf daß wir alle in Einhelligkeit des H. Geistes den höchsten Vater sampt seinen gelieben Sohn Christo Jesu ewiglich loben/ ehren und preisen mögen.

Das ist nun das neue Jahr/ welches ich meinen Zuhörern allhie zugegen von ganzem Herzen wünsche/ und fürrtragen wollen. Gott wölle uns mit seiner Gnade das neue Jahr heut glücklich anfangen vnd noch seeliger beschließen lassen/ Amen.

Andere Predigten vom Neuen Jahr seyn zu lesen im neundten Buch Concionum.

P. J. MAHLER
di

TVII

12.

Cöceptus Schankung für unglaubliche Heyden und Secten.

Martyrol. Petri Canis.

*
Ephe. 2:1